

und nicht beim
Schwort.

mein Etablissement
schäft wie das meine
Waarenquantitäten u.
die schließlich dem
müssen.

gratis u. franko.
nie dagesen für
rt.

nzüge

Clerus, vor schrifts
iformen, auch für
Tuche für Billard-
erzüge.

er, tiroler, u. Vo-
riginal-Fabrikprei-
eine 20 fache Con-
ermaq.

aren Damentuchen
e Reife Plaids von
uch

höre

odine
bare, rein wollene
e kaum für das
spflecht

rofsky

Oesterreichs
e von 1 Mill. fl.
nahme.

stärker pflegen unter
starofschwiche Ware
egen. Die Irre-
tanhalten, gebe
unter keiner Be-

r aler

Pränumerationspreise

Die „Berzawa“ erscheint jeden
Sonntag und kostet mit freier Post-
verendung oder Zustellung in's
Haus:

halbjährig fl. 4.80
ganzjährig fl. 2.40
vierteljährig fl. 1.20
Einzelne Nummern 10 fr.

Man pränumeriert am einfachsten
mittels Postanweisung bei der Ad-
ministration der „Berzawa“.

Litterarische Beiträge und Annon-
cen werden bis längstens Freitag
Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine
Berücksichtigung. — Manuscripte
werden nicht zurückgestellt.

Äußere Adresse: „Die Berzawa“
bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzawa.

Reschitz-Bozslchaner Wochenblatt.

Inserate

werden nur gegen Vorausbezah-
lung in allen Landeswachen an-
genommen. Die dreispaltige Pite-
zeile oder deren Raum ist ein-
maliger Einschaltung 5 kr.
bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr.
— Stempelgebühr für jede Ein-
schaltung 30 kr.

Offener Zwerchsaal und Eing-
sendet: die Zeile 10 fr.

Inserate übernehmen in Wien
die Annoncen Expeditionen: Rue-
dolf Moser, Valentin & Bogler
(Sto Moser), Alois Eyselit, M.
Dufes, Heinrich Schalek, J. Dan-
neberg, und Wladis Stern. In
Budapest: A. E. Goldberger
In Frankfurt a. M. G. V.
Denbe & Co. In Paris die
Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 20

Reschitz, (Südungau) 19. Mai 1895

XX. Jahrg

Die Erdbeben-Katastrophe in Laibach in der Nacht vom 14. auf den 15. April

Eine milde, sternklare Frühlings-Niternacht brei-
tete über die Stadt Ruhe und Frieden. Da, plötzlich
und ungeahnt, durchrollt ein furchtbares Getöse den Bo-
den, die Häuser wanken und krachen in ihren Fugen
Ziegel und Mauerstücke stürzen, ein furchtbares Beben
erschüttert die ganze Stadt. In wenigen Minuten
sind die ruhenden Straßen von Menschenmassen belebt,
alles rettet sich in das Freie: Frauen, Kinder noth-
dürftig bekleidet und jammern, Männer vom Ent-
setzen erfaßt.

Neue Erdstöße folgen in kürzesten Intervallen.
Die Bevölkerung concentrirt sich auf freien öffentlichen
Plätzen in der Sternallee, auf dem Kaiser-Josefsplatz,
dem Jakobsplatz und noch weiter in den städtischen
Parkanlagen.

In den Häusern bleibt fast Niemand, selbst Kranke
werden unter freiem Himmel gebettet. Alle Gasflam-
men werden wieder angezündet, denn an eine Nach-
ruhe denkt Niemand. Auf den Plätzen entfaltet sich
ein bewegtes Leben, einzelne hüllen sich in mitgebrachte
Decken. Die Kinderwagen lehnt man an die Bäume, e,
Militär durchreißt im Schnellschritt die Straßen über
Trümmer hinweg, um Rettung zu bringen, denn schon
sind Menschenleben vernichtet oder bedroht. Alles flüch-
tet auf und ab, nur die Schildwachen harren todesmu-
thig auf ihren Posten.

Man erzählt sich die unheimlichsten Erlebnisse:
Die Glocke in der uralten Kreuzfahrerkirche schlug von
selbst dreimal an; die hochragenden Thürme der Fran-
ziskanerkirche sah man meterweit hin- und herschwan-

ken. Alle Bahnzüge sind aufgehalten, kein entrinnen
ist möglich. . . Da kommen neue dröhnende Erdstöße
die Erde wankt unter den Füßen und eine Welle des
Entsetzens durchzieht die Menge. Das Volk beginnt
in monotonen Weisen zu beten, und neuerlich stürzen
Kamine in ganzen Stücken von den Häusern und beris-
sen die Mauern. Niemand kann sie vergessen, diese un-
heimliche, endlose Nacht!

Inzwischen fahren Wagen, werden ausgespannt
und Familien beziehen diese Wohnungen, mitten auf
dem Platze, denn man fürchtet sogar den Sturz der
Bäume.

Ein schon gewordenes Pferd stürzt während eines
Erdstoßes zusammen und bleibt leblos vor der Non-
nenkirche liegen.

Da graut der Morgen und es verbreitet sich die
Runde, die niemand glaubt und jeder fürchtet, bei Son-
nenaufgang werde der ärgste Stoß erfolgen, und siehe,
bei dem ersten Boten der Sonne rollt das Losen von
neuen heran, neue Stöße erfolgen, neue Einschürze er-
widern dieselben. Die Aufregung steigt ins Unglaub-
liche. Endlich, über 40 Erdstöße sind schon erfolgt,
erscheint der Tag. Alles athmet auf und zieht hinein
in die grüneude Natur, denn die Stadt, liegt in Ruin-
en: Noch niemals hat eine Stadt einen wehmuths-
volleren Ostermontag gesehen — als das unglückliche
Laibach.

Die Wirkungen des Erdbebens auf dem Großgallenberge und in seiner nächsten Umgebung.

Ein Correspondent der „Laibacher Zeitung“ schreibt
In der kritischen Nacht vom 14 auf den 15. April
übernachtete ich auf dem Großgallenberge. Um 11

Uhr 20 Minuten schleuderte mich der erste Stoß von
einem Rand des Bettes zum anderen. In der größ-
ten Angst kleidete ich mich schnell an und eilte mit
meinen Schlafgenossen ins Freie. Kaum herausgetom-
men erbebe der Bergkolos so heftig, daß wir Mühe
hatten uns aufrecht zu erhalten. Unsere Füße zitter-
ten noch später, als wenn uns ein elektrischer Strom
berührt hätte. Aus der Ebene hörte man ein furcht-
bares Getöse. In das Krachen der eingefallenen Ob-
jekte mischten sich Angstrufe der Bewohner, Hundgebell
und Brüllen der Haustiere. In einem Augenblicke
waren alle Dörfer beleuchtet. Wir gingen nun die
Kirche besichtigen und fanden außer kleinen Stücken
von Anwurf und Malerei der großen Kuppel auf den
Stufen und Teppichen vor dem Hochaltare eine große
Menge Schutt. Die ewige Lichtlampe hing hori-
zontal nur noch auf zwei Ketten. Andere Beschädi-
gungen konnten wir bei Laternenlicht nicht konstatiren
und suchten bei einer neuerlichen Erschütterung schnell
das Freie.

Die ganze übrige Nacht, in welcher nacheinander
noch 20 schwächere Erdstöße erfolgten, verbrachten wir
in der Nähe der Kapelle des heil. Anton. Gegen 5
Uhr stiegen wir die nördliche Böschung herab und kam-
en nach Staruzna, wo sich uns ein gräßlicher An-
blick darbot. Die Kirche St. Lucia sahen wir durch
handdicke Spalten vom Thurme getrennt, die Haupt-
mauern und die Wölbung mit der alten Malerei von
großen Rissen ordentlich durchbrochen. Der Pfarrhof
ist so zugerichtet, daß er jeden Augenblick zusammenzu-
fallen droht. Der Herr Pfarrer kampierte mit anderen
Bewohnern bei einem Lagerfeuer im Freien. Die übr-
igen Häuser sind sehr arg hergenommen. Sämmtliche

FEUILLETON.

Der Erzherzog und der Aufschneider.

P. K. Mosegger erzählt in Hugo's Jagd Zeitung.
Der Vater unseres Kaisers Erzherzog Franz Karl, hielt
sich mit Vorliebe in Steiermark in der Gegend von Maria-
zell auf. Er durchstreich oft stundenweit einsam und uner-
kannt die reizenden Umgebung. Er unterhielt sich auch oft
gerne mit urgemüthlichen Gebirgsjähnen, zumal wenn diese
gar keine Ahnung zu haben schienen, mit wem sie da ver-
kehrten

Auf einem dieser Spaziergänge — erzählt man sich —
begegnete der Erzherzog einem ältlichen Manne aus einervon
Mariazell entfernteren Gegend. Der Erzherzog wanderte eben
durch die Grünau dem Erlasee zu und hatte betreffs eines
Ortes, zu dem er gelangen wollte, eine Frage zu stellen.
Der Aelster wußte zwar nicht, wen er da vor sich habe, aber
er gab nicht nur bereitwilligst Auskunft, sondern erbot sich,
dem Fremden nach dem erfragten Ziele das Geleite zu geben.
Unterwegs entwickelte sich eine lebhafte Unterhaltung.

Im Laufe des Gespräches fragte der Erzherzog:
— Hast schon amol d' Wienerstadt g'sehn?

— Na ob! antwortete der Gefragte.
Der gute Mann gehörte offenbar der Jägergilde an,
denn das war aufgeschritten.
— Na, Gewatter und wie hat's Dir denn in Wien
gefallen? fragte der Erzherzog weiter.
— Guat, das kunnst Dir denken. So grün is's net
wie da, aber guat, recht gut hats mir g'fall'n und Aufsch'n
hab i g'ma g'macht.
— Das kann i mir denken, sagte der Erzherzog mit
einem Schmunzeln. Und net wahr, groß soll die Kaiserstadt
sein?
— Größer als Mariazell.
— Das will ich Dir schon glauben meinte der Erz-
herzog.
— I lug a mein Leben net.
— Hast denn a die Burg g'sehn, wo der Kaiser wohnt
und d' Prinzen?
— Versteht sie. Die ist ganz von Gold mit brillan-
tencn Fenstern.
— Geh!
— Und der Hof ist mit an rothen Sammt überzogen,
daß d' Stauer net naß wern.
— So was möcht i selber sehn, krief der Erzherzog
heiter aus.

— I glaub' Dir's, Du mußt halt amol auf Wien
geh'n.
— Hast die Burgwach g'sehn examinierte der Erzherzog
weiter, denn die Unterhaltung ungemein gefiel.
— San dos Erzflacheln! ruhete der Steirer. Der
kunnst is acht Schuh groß.
— Was D' net sagst!
— Ja, 's is wahr.
— Wie hat Dir denn d' Burgmuß g'fall'n?
— Na, prächt. Am Kirka spielen's bei uns a net
schöner.
— Da können d' Weauer stolz drauf sein, meinte der
Prinz. „Und bist auch auf'n Stellansturm g'sign?
— Dos is do klar.
— Wie lang hast denn naus braucht?
— Ne, amal ganze zwa Tag.
— Nur?
— Wagt, i bin hatt a fernar Zeiger!
— Der Prater is schön, net wahr?
— Da hab i net nein kinnen.
— Warum denn net?
„Der war zig'pirrt. Ja — an unbändiges Zehes
habens vorgehangt.“

Mauchfänge sind abgestürzt, kleinere Thürpfosten umgefallen und die in der nordöstlichen Richtung liegenden Giebelseiten der Häuser meistens eingestürzt. In banger Nacht, keinem Menschen bezeugend, marschirten wir gegen Wodis. Hier erreichte aber die Beherungszühen Gipfelpunkt. Die Kirche ist vom bedenkliche Risse zeigenden Thurme losgetrennt, die Seitenmauern, namentlich bei den Bogenseitern, so zerklüftet, daß man einen Einsturz befürchtet. Alle eisernen Schließen sind aus den Mauern herausgedrückt und gebrochen. Die Schule Kaplanei, besonders aber der Pfarrhof sind so stark beschädigt, daß man die einzelnen Räume kaum zu betreten wagt.

Alle Bewohner sind in hölzernen Kästchen oder Dreischböden delogirt. Von den übrigen Häusern der Ortschaft sind 28 ganz demolirt, über 80 Gewölbe in Hausfluren oder Viehställen eingestürzt und von den herabfallenden Trümmern vier Stück Hornvieh und mehrere Schweine erschlagen worden. Die Häuser gewähren einen solchen Anblick, wie ihn seinerzeit die Abbildungen in den illustrierten Zeitschriften von dem Erdbeben auf Nishia zc. brachten.

Von den übrigen Ortschaften der Gemeinde hat besonders Polje stark gelitten. In der furchtbaren Nacht herrschte bei den Bewohnern eine solche Panik, daß alle den sicheren Tod vor Augen sahen und den hochw. Herrn Pfarrer, der selber furchtbares Aussehen hatte, um die Generalabsolution baten, welche ihnen auch erteilt wurde. Die armen, schon jetzt verschuldeten Bewohner sind in der größten Nothlage. Nicht nur, daß sie ihre eigenen Gebäulichkeiten herzustellen haben, werden sie auch für die Erbauung einer ganz neuen Pfarrkirche und für die gründliche Reparatur der übrigen öffentlichen Gebäude Sorge zu tragen haben. Ohne eine ausgiebige schnelle Hilfe von wohlthätigen Händen ist der schwergeprüften Gemeinde unmöglich, solche Lasten zu ertragen.

Wochen-Chronik

Vittage. Morgen Montag den 20., dann den 21. u. 22. Mai werden bei günstiger Witterung die Vittags-Processionen abgehalten und zwar Montag zum oberen Friedhofe Dienstag zum unteren Kreuz. Mittwoch aber zum unteren Friedhof. Donnerstag wird das Fest Christi Himmelfahrt gefeiert.

Todesfall. Am 16. d. M. brachte der Draht aus Wien die traurige Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Herrn Anton J i r k l, Magazinschef bei der öst. ung. St.-Eisenb. Gesellschaft in Rekeza. Derselbe verschied in einer dortigen Klinik.

Die Gismänner Konratus, Servatus u. Bonifazius welche man gewöhnlich fürchtet sind am 12., 13. und 14. Mai gottlob glücklich vorübergegangen, ohne jedweden Schaden anzurichten. Hoffentlich wird auch der Urbanns am 25. Mai uns von aller seiner Macht verschonen.

— Ei, ei, das is' schad. — Sag' mir, Landsmann Du bist gwiss a Jager?
— Ob i aner bin!
— Hast schon viel Gansen g'schoffen?
— Alle, die man nimmer sieht, wer so ziemlich i g'schoffen habn.
Nach einer Pause fragte der Erzherzog: „Und in der Wienerstadt wirst do a 'n Kaiser g'sehen hab'n?"
— Freili hab i 'n g'seh'n. Früher wär i ja gar net weggangen, dem wir Steirer leb'n und sterb'n für unsem Kaiser.
— Das ist schön, lobte der Erzherzog. „Wo hast denn 'n Kaiser g'seh'n?"
— Spazieren is er gangen.
— Wie hat er denn ausg'seh'n?
— Na, natürlich in an großen, rothen Mantel und 's Szepter in der rechten Hand.
— So ist er spazieren gangen?"
— Halt ja.
— Sag' mir Landsmann, Dein Vater war gwiss a a Jager?
— Was soll er denn sonst g'wesen sein?
— Na, es gibt schon no Väter, die kane Jager sind.
— Was is den nach'er Dein Vater g'wesen?"

Spende. Für die Verunglückten in Raibach sind uns zugekommen von Herrn Anton Kladiwa 1 fl und von Herrn Mayer János 1 fl. — Weitere Spenden werden mit Dank angenommen und veröffentlicht.

Todesfall. Am 11. d. M. starb im Norbentkrenzspital in Budapest nach langem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im 50. Lebensjahre und im 20. Jahre einer höchst glücklichen Ehe Herr Friedrich Johner, Buchhalter der N. Voglauer Sparkasse. Nach Einsegnung in der Kapelle des rothen Kreuzspitals ward die Leiche nach N. Voggau überführt und daselbst am 15. Mai Nachmittags 4 Uhr zur ewigen Ruhe bestattet. Beim Begräbnisse verheiligten sich das Direktorium der N. Voglauer Sparkassa in corpora, sowie ein großer Theil der Voglauer Bevölkerung. Auch mehrere Verwandte und Bekannte des Verbliebenen aus Rekeza, schickten sich dem Begräbnisse an. Friedrich Johner zählte zu den Gründern der N. Voglauer Sparkassa und seit Beauftragung an Buchhalter derselben, als fleißiger und strebsamer Beamte sehr geschätzt. Sein Ableben wird allgemein betrauert. Er ruhe sanft in Frieden!

Wegweiser durch Südingarn. Kürzlich ist im Verlage des Südingarischen Karpathenvereines in netter Ausstattung die deutsche Ausgabe, des im vorigen Jahre herausgegebenen ungarischen Wegweiser durch Südingarn erschienen, und es muß gesagt werden, daß diese deutsche Ausgabe, sowohl dem Südingarischen Karpathenverein, wie ganz besonders dem Autor, Herrn Professor Karl Gedelji zur Ehre gereicht. In 27 Capiteln schildert der Verfasser uns die Naturschönheiten Südingarns, und diese Schilderung ist so voll Poesie, daß man sofort gewahr wird, der Autor, der in so herrlichen Farben zu schildern versteht, hat diese Naturschönheiten nicht nur mit dem eigenen Auge, sondern auch mit dem Herzen geschaut. Es liest sich wie ein herrliches Gedicht dieser Wegweiser und sind wir überzeugt, daß dessen Nütze auch dann erfreuen muß, wenn man die Reise durch Südingarns herrliche Natur leider nur „im Geiste" machen kann. Eine Fülle von ethnographischen, statistischen, geschichtlichen und sonstigen Daten bietet ebenfalls dieser Wegweiser, übrigens ganz ein stattliches Bändchen und dabei erteilt er auf Schritt und Tritt dem Touristen Rathschläge über Ausrüstung, Wäse über Unterkunft zc. Der Südingarische Karpathenverein hat sich durch Herausgabe dieses Wegweisers um die Touristen mitreutlich verdient gemacht. Herrn Professor Gedelji aber gratuliren wir aber aufrichtigst für seine so stimmungsvolle, poetische Schilderung unserer engeren Heimath.

Für die Raibacher. Zahnarzt Herr Dr. Aug. Schweizer hat die Initiative ergriffen zu Gunsten der durch das Raibacher Erdbeben Geschädigten ein Concert zu veranstalten. Es haben ihm Oberverwalter Herr Georg Schuda die Mitwirkung der Wertakademie, sowie der Gesangsverein seine Mitwirkung zugesagt, desgleichen Frau Amalie Neuwirth, die Herren Adalbert Henni, Ant. Fawelka, Otto Szekel und Alp. v. Biró mit einzelnen Vorträgen, demnach das Programm aus Orchester, Violin, Zither und gesanglichen Piegen bestehen wird. Dem kurzen Programm folgt ein Tanzkränzchen. Wir wünschen bestes Gelingen.

Deutsches Theater. Wie schon in voriger Nummer erwähnt war, begann die hier sehr beliebte Theatergesellschaft Duba, Samstag den 11. Mai ihre Vorstellungen mit der 4-actigen Fosse „Die Geheimnisse des Römergrabes oder Der Maritatenfammler. Obzwar das Haus nur mäßig besucht war, so gaben sich die Mitwirkenden doch Mühe dem Publikum zu gefallen, und wir hatten uns als bald überzeugt,

— Kaiser, antwortete der Erzherzog.
— Du red' net so laut! warnte der Begleitenden den kaiserlichen Prinzen. „Wenn Di der Gendarm hört, wirst arretirt. W. in Bruda is neuli a arretirt wor'n Hast a au Bruda?"
— Freilich
— Was is er denn?
— Kaiser, antwortete wieder der Erzherzog
— Gehst no net! sagte der Melpler lachend.
— Hast a Kinder? fragte er den Erzherzog weiter.
— Gott sei Dank! Da is gleich mein Franzl.
— Was is denn der?
— Kaiser, war abermals des Erzherzogs Antwort Der Steirer lachte laut auf.
— Dann ist mein zweiter Sohn Max, fuhr der Fein fort.
— Was ist denn der wieder?
— Kaiser.
Der Jäger lachte noch lauter.
— Darn hab i zwei Schwiegertöchter.
— Was kann denn dö?
— Kaiserinnen.
Der Melpler weinte vor Lachen. Als er wieder zu Athen

daß auch die neuen Mitglieder der Gesellschaft durchwegs tüchtige Kräfte sind, von welchen wir auch besondere Leistungen zu erwarten haben. So gab Herr Zeller die schwierigere Rolle des „Korrespondenten Raich" mit ganz besonderem Geschick. Auch Herr Alexander (Kurt Schürmann) entledigte sich seiner Rolle ausgezeichnet. Wie immer, so war es auch diesmal Herr Pratte, welcher auf die Lachmuskeln besonders einwirkte, und können wir uns einen besseren „Peter Schürmann" als eben diesen gar nicht denken. — Sonntag den 12. Mai ging „Der Mann im Monde" über die Welt bedeutenden Wetter, und obzwar der Besuch ein besserer hätte sein können, so war der künstlerische Erfolg dieser Vorstellung doch ein Durchschlagender. — Mit ganz besonderem Interesse sahen wir der Dreißtägigen Ausführung „Die Memoiren des Teufels" entgegen, in welchem Lustspiele der sächsische Hofschauspieler Herr Otto Hartmann zum ersten Male hier mitwirkte, und müssen wir gestehen, daß unsere Erwartungen bei weitem übertroffen wurde. Wenn schon seine schöne, mannhafte Bühnengestaltung uns ganz besonders imponierte, so können, wir dessen Spiel geradezu künstlerisch meisterhaft nennen. Er gab den „Rebert" so, daß das Publikum förmlich zum Beifallssturme hingerissen wurde. Aber auch die übrigen Darsteller standen auf der Höhe ihrer Leistungen. Besonders gefiel uns das Spiel des Aris. Weiter, und wurde auch ihr lebhafter Beifall zu Theil. Auch Zet. v. Scherer spielte ganz ausgezeichnet. Herr Pratte zeigte uns, daß er auch in ersteren Rollen vorzügliches leisten kann. — Der Samstagabend der Woche war mitreutlich die Aufführung des Schauspielers „Die Karlschüler". Hier trat zum zweiten Male Herr Otto Hartmann in der Rolle als Friedrich Schiller. Wir glaubten den wirklichen, längst toten Friedrich Schiller vor uns zu haben, so ausgezeichnet war diese Rolle wiedergegeben. „Herzog Karl" durch Herrn Zeller interpretirt, war ebenfalls eine besondere Leistung. Wie immer, hat auch diesmal Herr Otthal (General Nieger) gespielt. Von den Damen müssen wir diesmal ganz besonders Frau Otthal (Franziska) hervorheben. Auch Zet. Western und Zet. a. Scherer waren sehr brav. Das Ensemble war ausgezeichnet.

Gasth. usübernahme. Frau Karoline Pfaffenhauser übernahm am 14. d. M. das Gasthaus vom Arbeiter Consumverein und lies die Lokalitäten durchwegs neu ausmalen und möbliren. Wir hoffen daß es ihr gelingen wird, dieses Geschäft bedeutend zu heben, wozu wir der strebsamen Wirthin Glück wünschen.

Schanturmen. Wie uns von Seite des Turnvereines mitgetheilt wird, plant derselbe für den 6. Juni d. J. die Veranstaltung eines Schanturmens an dem sich auch die Bürger-schul-Jugend beteiligen soll. Das interessante Programm werden wir baldigst veröffentlichen.

Theater-Nachricht. Heute Sonntag den 19. Mai: „Der junge Westindier oder Rosa und Röschen", Volksstück von Birchpfeiffer. Das Stück soll ein vorzügliches sein, und da Herr Hofschauspieler Otto Hartmann die Rolle des Warden hat, so wartet uns jedenfalls ein Kunstgenuß. — Dienstag den 21. Mai: „Der Farmer von Kirchfeld" mit Herrn Hofschauspieler Otto Hartmann in der Titelrolle. Herr Hartmann soll mit dieser Rolle etwas Meisterhaftes liefern, daher wir besonders aufmerksam machen. Donnerstag den 23. Mai vorlestes Gastspiel des Hrn. Hartmann, zw. als „Mortimer" in Schillers „Maria Stuart". Stück und Hr. Hartmann brauchen keine besondere Empfehlung um ein volles Haus erwarten zu können. Samstag legtes Gastspiel und Benefiz des Hofschauspielers Hrn. Otto Hartmann, derselbe wählte das effectvolle Stück „Der Hattenbesitzer." Da das Stück

kam, fragte er: Na und wer bist nachher Du?
— Ich hatt' a Kaiser sein können, antwortete der Erzherzog.
Der Steirer machte einen Kustsprung und schlug ein Schnippchen. Die vermeintliche Anischweiderei ergözte ihn über alle Maßen.
Der Erzherzog lachte vergnügt in sich hinein.
Als sie aber nach Zell zurückkamen, da gab es ein ehrfurchtsvolles Bebenzen vor dem Erzherzog, ein Nicken und Hutziehen und Handtäuschen, daß dem Jäger schier grün im blau vor den Augen wurde.
— I dank Dir für Dei Begleitung, sagte ihm jetzt der Erzherzog in seiner altbekannten Gemüthlichkeit, „Und kommt wieder nach Wien und der Peater ist zugiperrt, so frag mir nach'n Erzherzog Franz Karl. Ich werd' Dir schon aufsperrn lassen!"
Der bestürzte Jäger fiel dem kaiserlichen Prinzen zu Füßen und bat um Verzeihung.
Der Erzherzog hieß ihn aufstehen. Er beschenkte ihn für seine Dienstleistung, dann zog er ihn mit sich nach der Wallfahrtskirche und sagte: „Jetzt gehst aber gleich beichten, Daß D' mich so anglogen hast!"

hier sehr beliebt ist, und Herr Hartmann sich in der kurzen Zeit seines Gastspieles zum Lieblinge des hies. Publikums emporgeschwungen hat, so glauben wir ein volles Haus zu erwarten zu können. Da Dr. Hartmann nur noch einige Tage spielt, so veräume Niemand diese wenigen Vorstellungen zu beäugen.

Schützenverein Donnerstag den 15. Mai hielt der hies. Schützenverein eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, daß, nachdem mit Herrn Christian Barischan noch immer keine Einigung getroffen werden konnte, mit dem Schießen noch nicht zu beginnen.

Zur Reise-Saison. Anlässlich der beginnenden Reise-Saison, erlaubt sich das unterfertigte Fahrkarten-Stadtbureau der k. ung. Staatsbahnen auf die im Interesse des p. t. Publikums seit 1. Mai in Kraft getretenen Veränderungen, sowie Fahrpreisermäßigungen höflich aufmerksam zu machen. Der Wirkungskreis des Stadtbureaus erstreckt sich auf folgendes: Verausgaben von Fahrkarten und zwar Zonenkarten, Blankokarten unbeschränkter Gültigkeitsdauer Tour und Retourkarten nach Oesterreich, Deutschland, Frankreich, Italien, in die Türkei, nach Rumänien, Serbien, Bulgarien etc. Ermäßigte combinirbare (Rundreise) Karten für Zu und Ausland. Diese Fahrkarten kommen in ein und dieselbe Richtung für Tour- und Retourfahrten ausgestellt werden nur muß die zu befahrende Strecke 600 Kilometer ausmachen. Derart combinirbare Fahrkarten werden für sämtliche Eisenbahnzüge und meisten Dampfschiffahrts-Strecken in Ungarn, Oesterreich, Deutschland, Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Schweiz und Rumänien verausgabt. Zu diesen Rundreisekarten sind ferner Ergänzungs-Billets ermäßigter Preisen nach Frankreich, England und Italien erhältlich. Weiteres gelangen seit 1. Mai l. J. drei dreifache Karten zwischen Triona respektive Bazias via Budapest-Wien zur Ausgabe, deren Coupons ebenso für Schnellzüge als auch für Dampfschiffe Gültigkeit haben. — Tour und Retourkarten für sämtliche Stationen der Südbahn. Tour und Retourkarten ermäßigten Preises nach Italien via Fiume, Ancona oder Venedig. — Lebens- und Unfallversicherungs-Polizen auf 30 und 60 Tage bis zur Höhe von fl. 5000—10000. — Fahrkarten für die Schiffe des Oesterreichischen Lloyd und der ungarisch-kroatischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. — Arrangement von Vergnügungs- und Separatzügen. — Ständiger Verkauf der „Schröckl“-schen Begünstigungs-Coupons mittelst welchen das p. t. Reisepublikum in den Hotels Preis-Ermäßigungen genießen. Reise-Handbücher, Fahrpläne und Tarife, Auskünfte werden in allen Reiseangelegenheiten sowohl münd-

lich als brieflich gratis ertheilt. — Fahrkarten können auch im Wege des Telephons bestellt werden beim Fahrkarten-Stadtbureau der k. u. Staatsbahnen, Temesvar, Stadt Hotel „Kronprinz“.

Bevölkerungsanzeiger

Vom 11. bis inklusive 17. Mai 1895.

Röm.-kath. Religion:

Geboren:

Franz Ludwig 1 Knabe — Anton Janera 1 Mädchen — Otto Rig 1 Mädchen — Josef Schotter 1 Mädchen — Franz Loufova 1 Mädchen — Heinrich Dem 1 Mädchen — Ferdin. Schwager 1 Mädchen — Maria Antusch 1 Mädchen — Magdalena Paulus 1 Mädchen — Emerich Verecs 1 Mädchen

Gestorben:

Johann Stemle 76 Jahre alt — Gisella Schön 14 Tage alt — Anton Kestner 1 Jahr alt — Adelheid Vider 6 Monate alt — Franz Czuzmann 3 Jahre alt.

Rohseidene Bastkleider Fl. 8.65

bis 42.75 per Stoff 3. kompl. Robe Tassors und Shantungs-Pongee sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14.05 per Meter — glatt gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (circa 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto und Zollfrei in's Haus, Maister umgebend. Doppelpertes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof-) Zürich.

Zahnarzt Schweiger

wohnt

Hotel Central Gross Nr. 1, 1. Stock.

ordinirt täglich von 9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr.

Das Neueste in den bereits angekündigten Goldgebissen ohne Gaumen.

Plombirungen

in Gold, latin und Email, der Farbe den Zähnen gleich.

Für alle Arbeiten vollkommene Garantie.

Aufenthalt nur noch einige Tage.

Die Karpathen-Sense mit der Schnitter Schutzmarke ist die beste Sense der Welt

Hart zähe kann man nach einmaligen Dangeln mehrere Tage mit derselben arbeiten und einmaligem Wetzen mit dem Sensenstein selbst das dichteste und härteste Berggras auf 120—150 Schritte mähen. Im Uebrigen ist die Karpathenseuse in ganz Ungarn vom Vorjahre schon als die Beste bekannt, und nehme ich diese Sense ohne Weiteres von Jedermann zurück den sie nicht befriedigen sollte.

Die echte Karpathensensen mit der Schnitter-Schutzmarke ist einzig und allein bei unterfertigter Firma erhältlich



Preise wie folgt:

Die Länge der Karpathenseuse mit Knie in Centimeter	60	65	70	75	80	85	90	95	100
Preis per Stück in Kreuzer	70	80	90	100	110	120	130	145	160
Ein 5-Kilo Packet enthält Stück	14	13	11	10	9	8	7	6	6

Wer ein Postpaquet bestellt erhält es franko. Wer jedoch 3 Postpaquete bestellt, erhält außerdem eine Sense gratis als Draufgabe.

1 Stück Karpathensensenstein 1. Classe 15 fr., 2. Classe 10 fr., 1 Schmiedezug, Ambos und Hammer aus engl. Stahl 75 fr.

Edmund Mauthner

Samenhändler Budapest, Andrassystrasse 23.

A V I S.

Unterfertiger erlaube mir meinen hochgeehrten Kunden, sowie einem P. T. Publikum von Reschitz und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das Haus des Herrn **Veres Imre**, am hies. Hauptplage 231, neben Herrn Jakob **Frankl** käuflich an mich gebracht habe und mit

4. Juni

dorthin mit meinem Geschäfte übersiedeln werde.

Anerkennungs-Diplom
des österr.-ungar. General-Comité
Paris.



Ehren-Dipom Paris 1889.

Ehrenvolle Erwähnungs- u.
Belobungs-Diplom
des Ministerium des Handels und
der Industrie



C H U H M A C H E R

Werkstätte für hygienische und orthopädische Fussbekleidung.

Neuheiten zur bevorstehenden Sommersaison!



Allein-Verkauf von patentirten

Ambergs-Sandalen

aus schwarzem und farbigen Leder, die Sandalen haben den Zweck für dem Fuße eine schützende Unterlage, weniger jedoch eine deckende Umhüllung, die beim gehen auf steinigem oder sonst der Fußsohle gefährliche Wegen ermöglicht, jedoch gleichzeitig den Fußtritt gestattet, daß der Fuß ungehindert ausdünsten kann, selbe Sandalen sind in meiner Auslage zur Ansicht ausgestellt. Um zahlreichen Zuspruch bittet Achtungsvoll

Johann Mayer.

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel“ sagt ein altes Sprichwort.

Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein so großes Geschäft wie das meine ist, hat durch Cassacinkauf riesiger Waarenquantitäten u. sonstiger Vortheile, billige Speise, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis u. franko.
Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen für Schneider unentgeltlich.

Stoffe für Anzüge

Perwien u. Dorsing für den hohen Clerus, vorwärtsmächtige Stoffe für k. k. Beamten Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Viro's Tuche für Billard- u. Spieltische, Wagenüberzüge.

Größtes Lager von steierischen, kärntner, tiroler, u. Lothaler für Herren- u. Damenjacket zu Original-Fabrikpreisen in so großer Auswahl, wie selbe eine 20-fache Konkurrenz nicht zu bieten vermag.

Größte Auswahl von nur feinen, haltbaren Damentuchen in den modernsten Farben Waschstoffe Keise-Flouids von fl. 4-14, dann auch

Schneider Zugehöre

(wie Aermelfutter, Knöpfe etc.)

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollenen Tuchwaare und nicht billige Fäulen, die kaum für das Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Joh. Stikarofsky

Brünn, das Mählarische Kaiserreichs

Größtes Fabriks-Lager im Werthe von 1 Mill. fl.

Verkauft nur per Nachnahme.

Warnung: Agenten und Hausierer pflegen unter der Spitzmarke „Stikarofsky'sche Waare“ ihre mangelhaften Waaren abzusetzen. Die Jure-führenden der P. T. Konsumenten hüten sich, daß sie sich nicht durch den Verkauf von Waare verführen lassen.

Josef Eisler, Uhrmacher,

im Stadlmann'schen Hause.

empfiehlt dem p. t. Publikum sein seit dem Jahre 1863 bestehendes reich assortirtes Lager aller Gattungen



Uhren, Gold und Silberwaaren



zu den billigsten Preisen

Reparaturen

werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen gefertigt

Josef Eisler,
Uhrmacher.